

**Die Gemeindevertretung  
der Stadt Linz  
von 1968 bis heute**

Auszug aus der Publikation

Linz 2021

Archiv der Stadt Linz

Martin Krenn

## Bürgermeister Franz Hillinger



Franz Hillinger, 1969-1984 Bürgermeister.

Franz Hillinger wurde am 24. Oktober 1921 in Linz als Sohn von Franz Hillinger sen., Tischlergeselle bei der Firma Kellermayr und späterer Wirtschaftspächter in Linz, und Pauline Naskau, Arbeiterin bei den Österreichischen Tabakwerken, als Franz Naskau geboren. Der frühe Tod seiner Mutter 1923 führte dazu, dass Franz jun. bei seinen Großeltern väterlicherseits in der Römerstraße 29 aufwuchs. Im Jahr 1926 ließ sein Vater den Nachnamen seines Sohnes auf Hillinger abändern.<sup>1</sup>

Nach dem Besuch der Volksschule sowie der Hauptschule begann Hillinger eine Lehre als kaufmännischer Angestellter bei der in jüdischem Besitz befindlichen Furnier-, Sperrholz- und Paneelplatten-Handlung Rudolf Schiller in der Weingartshof-

straße 57. Während dieser Zeit absolvierte er die drei Klassen der Kaufmännischen Fortbildungsschule. Im Juli 1938 wurde er nach Ablegung der Angestellten-Prüfung beim Gremium der Kaufmannschaft schließlich „freigesprochen“ und blieb noch einige Monate in der mittlerweile arisierten Firma Rudolf Fischer, deren Liquidierung „komplizierte Wege“ ging, wie Verena Wagner

<sup>1</sup> Hier und im Folgenden entstammen die Angaben, soweit nicht speziell ausgewiesen, aus der so genannten „Gemeinderatskartei“ im AStL, v.a. AStL, Gemeinderatskartei, Mappe Hillinger: Franz Hillinger an das Archiv der Stadt Linz vom 21.11.1966, dem Personalakt Hillingers (AStL, Personalakten, Personalakt Franz Hillinger [geb. 24.10.1921]) sowie diversen Zeitungsberichten, etwa – für die Kindheit und Jugend Hillingers: Als der Franz noch das kleinste Negerlein war. In: OÖN vom 21. April 1983, 4.

ausführt.<sup>2</sup> Vom 1. bis 31. März 1939 scheint Hillinger als Angestellter des SS-Oberabschnitts Donau – vormals der SS-Abschnitt VIII mit Zuständigkeit für die Gaue Oberdonau und Teile Niederdonaus – auf.<sup>3</sup>

Mit 1. April 1939 erfolgte – mutmaßlich auf Anraten<sup>4</sup> Josef Hofingers, dem späteren Leiter der Magistratsabteilung für Regionalstatistik und Raumforschung<sup>5</sup> – Hillingers Eintritt in den Dienst des Magistrates der Stadt Linz, wobei er zunächst im Wohlfahrtsamt Verwendung fand, nach einem Monat jedoch in die Stadthauptkasse wechselte, der er bis zu seiner Einberufung in die Deutsche

<sup>2</sup> Wagner, *Jüdisches Leben*, Bd. 2, 1186. Zu Rudolf Schiller und seiner Familie ebenda, 1171–1194. Laut Hillinger fungierte als unmittelbare Nachfolgefirma Robert Wendt mit Stammsitz in Wels (Waldexploitation und Holzgroßhandlung Robert Wendt, Linzergasse 60–68, Wels; siehe hier *Industrie-Compass* 1930/31, 1049). Diese Angabe konnte durch die Lektüre von Wagner nicht verifiziert werden. Demnach übernahm Hans Schauer aus Wels die Firma Rudolf Schiller, ehe im Juni 1938 Stephan Publig der Auftrag erteilt wurde, die Firma zu liquidieren. Die Abwicklung der Liquidierung zog sich allerdings bis (zumindest) März 1944 hin (Wagner, *Jüdisches Leben*, Bd. 2, 1186). Nach eigenen Angaben blieb Hillinger ab März 1938 noch drei Monate bei der Nachfolgefirma von Rudolf Schiller (AStL, Gemeinderatskartei, Mappe Hillinger: Franz Hillinger an das Archiv der Stadt Linz vom 21.11.1966, Bl. 2). In der amtlichen Zusammenstellung der wichtigsten Personaldaten zu Hillinger, die im Zuge der Beiratssitzung für die Verleihung des Ehrenrings an Hillinger (1981) angefertigt wurde, wird jedoch angeführt, dass er von 1938 bis März 1939 als Angestellter der Firma Rudolf Wendt tätig war (AStL, Gemeinderatskartei, Mappe Hillinger: Amtliche Zusammenstellung der Personal-Daten von Bürgermeister Hillinger für die Beiratssitzung vom 05.12.1980, Bl. 1).

<sup>3</sup> AStL, Personalakt Franz Hillinger: Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Personalamt, an die Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten vom 12.01.1982 betr. Antrag auf Leistung des Überweisungsbetrages gemäß § 529 ASVG. Eine nähere Spezifizierung von Hillingers Tätigkeit beim SS-Oberabschnitt Donau ist aus dem vorhandenen Quellenmaterial nicht zu gewinnen. Hillinger selbst führt in seinen amtlichen Lebensläufen vom 16. März 1948 wie auch vom 3. Juli 1954 aus, bereits seit März 1939 beim Magistrat Linz beschäftigt gewesen zu sein: AStL, Personalakt Hillinger: Franz Hillinger an die Personalabteilung des Magistrats Linz vom 16.03.1948 sowie AStL, Personalakt Hillinger: Franz Hillinger, Mein Lebenslauf, vom 03.07.1954. – Abgesehen vom Schreiben des Personalamts des Magistrat Linz an die Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten im Jahr 1982 findet sich kein weiterer Hinweis auf die Dienstleistung Hillingers beim SS-Oberabschnitt Donau.

<sup>4</sup> Linzer Rundschau vom 15. Dezember 1983, 2. Auch in den offiziellen Würdigungsartikeln zu Hillinger – etwa anlässlich seines 60. Geburtstages im Amtsblatt der Stadt Linz – findet sich als Eintrittsdatum in den Magistratsdienst der März 1939: „Bürgermeister Hillinger 60 Jahre“. In: *Amtsblatt der Landeshauptstadt Linz*, Nr. 20/1981, 403 f., hier 403.

<sup>5</sup> *Statistisches Jahrbuch der Stadt Linz* 1958, 241. – Hofinger ist nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen, 1901 in St. Johann in Tirol geborenen Josef Hofinger, der von 1935 bis 1938 als Leiter der Studienbibliothek Linz fungierte, während der Zeit des Nationalsozialismus jedoch Berufsverbot als Bibliothekar hatte und in dieser Zeit ein Elektrizitätswerk in der Gemeinde St. Johann in Tirol leitete.

Wehrmacht am 10. Januar 1940 angehörte. Zunächst zur Luftwaffe eingeteilt, wurde Hillinger im Mai 1943 zur Infanterie überstellt. Im April 1945 geriet er vor Berlin in sowjetische Kriegsgefangenschaft, aus der er am 29. November 1947 zurückkehrte.<sup>6</sup> Am 30. November 1947 nahm er seine Tätigkeit beim Magistrat Linz wieder auf, wobei er bis auf ein kurzes Intermezzo beim Wirtschaftsamt im Januar 1948 durchgehend in seiner „Stammdienststelle“, der Stadthauptkasse, tätig blieb.

Im Jahr 1952 wurde Hillinger nach Ablegung der Prüfung für den gehobenen Verwaltungsdienst (B) – mit „gutem“ Erfolg auf einer vierstufigen Notenskala – und auf Ansuchen um Übernahme in ein „definitives“ Beamtenverhältnis pragmatisierter Beamter der Stadt Linz. Als Mitglied der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten wurde er zum Hauptvertrauensmann der Geschäftsgruppe V des Magistrats gewählt, ab 1953 fungierte er als vom Dienst freigestellter Personalvertreter der Gemeindebediensteten. Dies markiert gleichzeitig den Beginn von Hillingers steiler politischer Karriere. Im Januar 1954 übernahm er im Linzer Gemeinderat das Mandat des im Dezember 1953 verstorbenen SPÖ-Mandatars Josef Kassin. Im Gemeinderatswahlkampf 1955 kandidierte Hillinger an sicherer 7. Stelle<sup>7</sup> und konnte damit auch unabhängig vom überzeugenden Wahlsieg der SPÖ (51,9 % im Vergleich zu 42,4 % im Jahr 1949) sein Mandat erfolgreich verteidigen. Am 10. Dezember 1956 wurde er durch den Linzer Gemeinderat als Nachfolger von SPÖ-Stadtrat Johann Ahammer (verstorben im November 1956) zum Stadtrat für Fürsorgewesen, Jugendfürsorge und das Altersheim der Stadt Linz gewählt. Nach der Wahl 1961, an der er an 5. Stelle der SPÖ-Gemeinderatsliste hinter Ernst Koref, Theodor Grill, Albin Gebhardt und Anny Greschenberger kandidiert hatte<sup>8</sup>, behielt er diese Position, ehe er am 10. Juni 1965 als Nachfolger von Gebhardt, der im Mai 1965 zurückgetreten war, zum Dritten Bürgermeister-Stellvertreter von Linz gewählt wurde. Neben dem Fürsorgewesen erhielt er nun als zusätzliche Agenden die Bereiche Sport und städtische Bäder zugewiesen. Im Gefolge der Gemeinderats-Wahl vom 22. Oktober, bei der

---

<sup>6</sup> Im Österreichischen Staatsarchiv, Archiv der Republik haben sich leider – bis auf eine Ausnahme – keine Unterlagen zur Dienstleistung Hillingers in der Deutschen Wehrmacht (etwa Wehrstammrolle oder Wehrstammbuch) erhalten. Vorhanden ist lediglich ein bereits stark vergilbtes Dokument aus dem Jahr 1943, das vom Wiener Reservelazarett XIa im Zusammenhang mit einem Meniskusschaden Hillingers angefertigt wurde: ÖStA, AdR, Militärakten NS-Zeit, Lazarett-Akten, Franz Hillinger (geb. 1921).

<sup>7</sup> AStL, Präsidialamt 1930-1956, Schubert 62, GZ 0-1-3 1945-1956: Angelegenheiten des Wahl- und Einwohneramtes, Mappe „Landtags- und Gemeinderats-Wahlen 1955“: Bezirkswahlbehörde Linz-Stadt, Veröffentlichung der Parteiliste für die Gemeinderats-Wahl 1955 vom 14.10.1955.

<sup>8</sup> Amtsblatt der Landeshauptstadt Linz, Jg. 1961, Nr. 20 vom 15. Oktober 1961, 180.

er hinter Edmund Aigner und Grill auf dem dritten Listenplatz kandidiert hatte,<sup>9</sup> wurde Hillinger am 8. November 1967 Zweiter Bürgermeister-Stellvertreter und Finanzreferent. Mit der Wahl Grills zum Linzer Bürgermeister im Mai 1968 rückte Hillinger zum Ersten Bürgermeister-Stellvertreter auf, ehe er nach dem Rücktritt Grills im November 1969 zum Bürgermeister von Linz gewählt wurde (17. November 1969). In dieser Eigenschaft führte er auch weiterhin die Referate Schule, Kultur und Sport. Das Amt des Bürgermeisters sollte Hillinger bis zu seinem Rücktritt am 22. Januar 1984 behalten.

Neben seinem Engagement in der Stadtpolitik hatte Hillinger eine Vielzahl an weiteren politischen Funktionen in sozialdemokratischen Organisationen inne. Bereits als Kind war Hillinger Mitglied bei den Kinderfreunden, der Roten Falken sowie dem Arbeiterturn- und Sportverein (ATSV) Linz. Nach dem Anschluss im März 1938 trat Hillinger der Hitler-Jugend bei und stieg bis zum HJ-Kameradschaftsführer auf, was er in einer Stellungnahme in der Wochenzeitung „profil“ aus dem Jahr 1973 wie folgt kommentierte: „Mir hat dieses Leben, das Zelteln und Wandern gefallen, ich konnte reiten und segelfliegen lernen. Das war eben eine Durchzugsstation in meinem Leben.“<sup>10</sup> In der zentralen Mitgliederkartei der NSDAP scheint Hillinger als NSDAP-Mitglied seit 1. September 1941 auf, wie erstmals 1988 öffentlich erwähnt<sup>11</sup> und im Zuge der Auseinandersetzung der Stadt Linz mit der NS-Vergangenheit nochmals dargelegt wurde.<sup>12</sup>

Aus der Kriegsgefangenschaft zurück gekehrt, betätigte sich Hillinger als Ortsgruppenfunktionär der Kinderfreunde am Römerberg und fungierte darüber hinaus als verantwortlicher Landesfalke von Oberösterreich sowie stellvertretender Bundesfalke. Innerhalb der SPÖ war Hillinger zunächst Funktionär der SPÖ-Sektion Römerberg und ab 1949 Bezirkskassier der SPÖ Linz-Stadt. 1964 wurde er Mitglied der Landesparteileitung der SPÖ Oberösterreich, 1968 auch Mitglied der Bundesparteileitung der SPÖ. Von 1967 bis Ende 1983 führte Hillinger die SPÖ-Bezirksorganisation Linz-Stadt als Bezirksparteiobmann, von 1972 bis 1974 auch die SPÖ Oberösterreich als Landesparteiobmann. Auch nach 1945 war Hillinger wieder im ATSV Linz aktiv. In den 1960er Jahren wurde er zum Landesobmann der ASKÖ Oberösterreich gewählt, daneben war er auch zweiter Präsident der österreichischen Gesamtorganisation der ASKÖ.

<sup>9</sup> Amtsblatt der Landeshauptstadt Linz, Jg. 1967, Nr. 20 vom 16. Oktober 1967, 304. Bei der gleichzeitig stattfindenden Landtagswahl kandidierte Hillinger zudem auf Platz 7 der SPÖ-Liste.

<sup>10</sup> Zit. nach: Bürgermeister Hillinger: Der rote Gleißner. In: „profil“ vom 16. Februar 1973, 39-42, hier 42.

<sup>11</sup> Weiss/Federspiel, Wer?, 78.

<sup>12</sup> Bundesarchiv Berlin, BDC, Mitgliederkartei NSDAP, Franz Hillinger, geb. 24.10.1921, zit. nach Nationalsozialismus. Auseinandersetzung in Linz, 121.

Hillinger war seit 10. Dezember 1942 mit der zwei Jahre älteren Emma („Emmy“) Hillinger, geb. Fuchs, verheiratet. Am 14. September 1943 kam das einzige Kind des Ehepaars, Tochter Helga, zur Welt. Franz Hillinger starb am 10. Mai 1991 in Linz, seine Frau Emma am 21. Juni 1994. Das von der Künstlerin Gabriele Berger gestaltete Ehrengrab Hillingers befindet sich im Urnenhain Urfahr.<sup>13</sup>

---

<sup>13</sup> AStL, Denkmaldatenbank, Grabstätte Franz Hillinger (<https://stadtgeschichte.linz.at/denkmal/Default.asp?action=denkmaldetail&id=2482>, zuletzt abgerufen am 13.11.2020).